

# Geschäftsbericht und Rechnung 2012



Erfolgreich zurück in der Arbeitswelt:  
Tania Rizzo hat es geschafft. Nach einer  
unfallbedingten, längeren Leidenszeit arbeitet  
die Fachfrau Gesundheit EFZ heute in neuer  
Funktion beim bisherigen Arbeitgeber.  
Möglich wurde das durch eigenes Engagement  
und die professionelle Begleitung durch das  
städtische Case Management.

Tania Rizzo an ihrem neuen Arbeitsplatz im Ambulanten  
Perioperativen Zentrum des Stadtsitals Triemli

# Inhaltsverzeichnis

## Geschäftsbericht

Wichtige Kennzahlen	2
Vorwort	3
Jahresbericht	5
Vermögensanlagen	9

## Jahresrechnung und Revisionsbericht

Unfallversicherung UVG	11
UVG-Ergänzungsversicherung	16
Unfallkasse UK	18
Bilanzen UVZ	20

## Impressum

### Herausgeberin

Unfallversicherung Stadt Zürich  
 Stadelhoferstrasse 33, 8022 Zürich  
 Tel. +41 44 412 55 00  
 Fax +41 44 412 55 30  
 info@uvz.ch  
 www.uvz.ch

### Text

Beat Fehr, Susanna Berger (HRZ)

### Konzept und Gestaltung

agor werbeagentur, 8037 Zürich

### Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

### Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich  
 Auflage 600 Exemplare



# Wichtige Kennzahlen UVG

## Unfallversicherung UVG

	<b>2012</b> in CHF 1'000	2011 in CHF 1'000
Versicherungsrechnungen		
Heilungskosten, Taggelder	<b>14'568</b>	14'250
Renten- und Kapitalleistungen	<b>4'969</b>	4'823
Nettoprämien, inkl. Abredevversicherung	<b>18'903</b>	17'653
<u>Aktiven</u>	<b>181'041</b>	166'597
Versicherte Lohnsummen (Ø BU und NBU)	<b>1'506'759</b>	1'512'869
<u>Anzahl gemeldete Unfälle</u>	<b>3'972</b>	3'874
<u>Anzahl laufende Renten</u>	<b>174</b>	168

## Unfallversicherung UVG

	<b>2012</b> in ‰ der Lohnsummen	2011 in ‰ der Lohnsummen
Prämiensätze Stadt Zürich		
Berufsunfall Nettoprämie	<b>1.90</b>	1.90
Berufsunfall Endprämie	<b>2.31</b>	2.31
Nichtberufsunfall Nettoprämie	<b>10.10</b>	9.60
Nichtberufsunfall Endprämie	<b>11.69</b>	11.11

# Vorwort



Das Risk Management ist eine der zentralen Aufgaben im Unfallversicherungsgeschäft. Der Verwaltungsrat der UVZ hat sich darum im Berichtsjahr vertieft über dessen Organisation und Handhabung in Kenntnis gesetzt.

Die UVZ führt seit längerem ein Inventar, bei dem die wichtigsten Risiken in einzelne Gruppen eingeteilt und je nach Eintretenswahrscheinlichkeit und möglichen Auswirkungen bewertet werden. Grundlage hierfür bilden die im Rahmen eines konstanten Controllingprozesses erhobenen Kennzahlen, die über mögliche Risiken und deren Verlauf näheren Aufschluss geben können.

An einem Workshop des Kompetenzzentrums Risiko- und Versicherungsmanagement der Finanzverwaltung der Stadt Zürich (RVZ) wurden die Chancen und Risiken der stadt eigenen Unfallversicherung zusätzlich sowohl aus dem Blickwinkel des VR-Präsidiums wie auch der städtischen Finanzverwaltung beleuchtet. Der daraus von der städtischen Finanzverwaltung erarbeitete Bericht ist nach Fertigstellung anlässlich einer VR-Sitzung präsentiert und unter den Mitgliedern eingehend erörtert worden.

Zentrales Risiko im Kerngeschäft der UVZ bildet das Unfallgeschehen selbst. Menschliches Verhalten birgt

stets Risiken, die sich bei einem Unfall nicht zuletzt in Form von mehr oder minder schweren körperlichen und seelischen Schädigungen auswirken können. Die Erfahrungen der UVZ haben immer wieder deutlich gemacht, dass zur positiven Verarbeitung von Unfallfolgen sowohl die physischen als auch die psychischen Aspekte berücksichtigt werden müssen.

Durch die Unterstützung bei persönlichen Belastungen, die durch einen Unfall entstehen können, hat das Case Management der Stadt Zürich seit seiner Einführung bei der erfolgreichen Reintegration wertvolle Dienste geleistet. Der vorliegende Jahresbericht stellt darum die vielfältige Tätigkeit dieser Institution vor und gibt auf den Bildseiten einen Einblick in ein konkretes Beispiel aus deren engagierten und erfolgreichen Arbeit.

René Bader, VR-Präsident

Beat Fehr, Direktor



Ein Ausrutscher auf Glatteis mit fatalen Folgen:  
Was zuerst relativ harmlos erschien,  
verursachte einige Zeit später heftige und  
medizinisch schwierig zu behandelnde  
Schmerzen in Beinen und Armen.  
Schweren Herzens musste sie die körperlich  
anstrengende Arbeit auf der Intensivstation  
des Stadtsitals Triemli aufgeben.

Tania Rizzo mit ihrem Case Manager Fredri Lassmann (Mitte)  
und ihrem Chef René Alpiger am früheren Arbeitsplatz

# Jahresbericht

## Das betriebliche Case Management der Stadt Zürich

Verunfallte oder kranke Menschen können je nach Situation vielfältigen Herausforderungen ausgesetzt sein. Zu den körperlichen Beschwerden kommen oft die Sorgen um ihre eigene und die Zukunft ihrer Familienmitglieder, Zweifel am Selbstwert sowie am Nutzen medizinischer und therapeutischer Massnahmen und nicht zuletzt der neue und oft ungewohnte Umgang mit dem Arbeitgeber, den Versicherungen, den Experten und dem persönlichen Umfeld. Dabei wünschen sich die meisten oft nichts sehnlicher, als ihr bisheriges Leben so weit als möglich wieder aufzunehmen.

Um ihre Mitarbeitenden in solch belastenden Situationen umfassend zu begleiten und ihnen den Weg zurück ins Berufsleben zu erleichtern, beschäftigt die Stadt Zürich vier betriebliche Case Management-Teams. Deren zwei sind fest den Abteilungen FD, HBD, PD, PRD, SD, SSD, TED und der allgemeinen Verwaltung zugeordnet. Je eines ist für die Departemente GUD und DIB zuständig. Organisatorisch gehören sie zum HR Stadt Zürich (FD) und dort zum Bereich Gesundheitsmanagement/Diversity. Ausnahme bildet das Team für die Industriellen Betriebe, welches eine dezentrale Führungsstruktur hat. Zwischen sämtlichen Beratungseinheiten wird ein intensiver fachlicher Austausch gepflegt. Themen wie Qualitätssicherung, Berichterstattung, Budget oder Weiterbildung wickelt stadtweit einheitlich das HR Stadt Zürich ab.

Das Case Management steht allen Angestellten der Stadt Zürich offen. Die Inanspruchnahme der Dienstleistungen ist freiwillig und findet nur mit dem Einverständnis der verunfallten oder kranken Mitarbeitenden statt. Die Begleitung ist kostenlos.

## Berufliche Reintegration als Hauptziel

Die Arbeitgeberin Stadt Zürich will mit diesem Angebot nicht zuletzt das wertvolle Wissen ihrer Angestellten erhalten. Oberstes Ziel ist deshalb die nachhaltige Reintegration – sofern möglich am angestammten oder an einem neuen Arbeitsplatz innerhalb der Stadtverwaltung. Als Folge davon können auch Langzeitabsenzen sowie die Invalidisierungsrate gesenkt werden.

Die Eingliederungsarbeit des städtischen Case Managements ist insbesondere von der Abklärung vorhandener Ressourcen geprägt. Sowohl bei den betreuten Personen wie auch in deren Umfeld müssen die Möglichkeiten ausgelotet und zielgerichtet im Sinne einer möglichst klaren sowie angepassten sozialen und beruflichen Reintegration geklärt werden. Dabei sind alle Beteiligten sowohl mit Chancen als auch mit manchmal schmerzlichen Grenzen konfrontiert.

Die für die Fallführung zuständigen Case Managerinnen und Manager koordinieren sich darum mit allen involvierten Akteuren – insbesondere der Klientin bzw. dem Klienten, den Vorgesetzten und Personalverantwortlichen, den behandelnden Ärzten und den Sozialversicherungen wie Unfall-

versicherung (UVZ und SUVA), Pensionskasse und Invalidenversicherung. So gewährleisten sie den Gesamtüberblick über die verschiedenen Aktivitäten und Massnahmen im Hinblick auf die Genesung der Klientinnen und Klienten und damit verbunden deren optimale Rückkehr an den bisherigen oder allenfalls an einen neuen Arbeitsplatz (Versetzung in der Dienstabteilung bzw. dem Departement). Gleichzeitig werden alle Beteiligten über den Fallverlauf auf dem Laufenden gehalten. Die Führungsverantwortung für die verunfallte oder erkrankte Person bleibt während des gesamten Prozesses unverändert bei deren Vorgesetzten.

#### **Hohe fachliche und soziale Kompetenz**

Case Managerinnen und Manager (CM) sind qualifizierte Fachpersonen, die sich in Fragen rund um den Arbeitsplatz, die Gesundheit und die Sozialversicherungen auskennen. Sie unterstehen den gesetzlichen Auflagen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes sowie der Schweigepflicht.

Neben dem Fachwissen müssen die CM auch ein hohes Mass an sozialer Kompetenz ausweisen können, betreuen sie doch Menschen, die sich hinsichtlich ihrer ethnischen, religiösen und sozialen Herkunft, aber auch ihres Alters, Geschlechts, Bildungsstandes sowie ihrer physischen und psychischen Voraussetzungen unterscheiden. Dies gilt es bei der Fallführung eines jeden CM zu akzeptieren und zu respektieren.

Methodisch halten sich die CM an den klassischen Case Management-Prozess, zu welchem nach dem Erstgespräch eine Standortbestimmung, eine Zielvereinbarung, die Massnahmenplanung, die Durchführung und Leistungssteuerung sowie eine ab-

schliessende Evaluation gehören. Im möglichst rasch durchgeführten persönlichen Erstgespräch wird eine erste Analyse der beruflichen, sozialen und medizinischen Situation erstellt. Dies verlangt sowohl ein breites berufliches Know-how wie auch menschliches Fingerspitzengefühl, gilt es doch zusammen mit den betroffenen Mitarbeitenden und deren Umfeld Ressourcen und Grenzen zu bestimmen und diese dann auch mit der aktuellen Arbeitsplatzsituation in grösstmögliche Übereinstimmung zu bringen.

#### **Erfolgreiche Wiedereingliederung**

Im Fokus des CM steht immer die stufenweise Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz. Die Erwerbsfähigkeit soll möglichst nachhaltig erhalten werden. Um in manchmal ausweglos scheinenden Situationen zielführende Lösungen zu finden, ist nicht zuletzt auch Kreativität gefordert. Solange sich die soziale Identität zu einem wesentlichen Teil aus der beruflichen Tätigkeit definiert, kann mit einer gut koordinierten und rechtzeitigen Intervention auch die gesellschaftliche Integration der einzelnen Menschen gefördert und gewahrt werden.

Im Jahr 2012 konnten bei den Austritten stadtweit 74.8% aller begleiteten Mitarbeitenden wieder integriert werden. Drei Viertel von ihnen (76.8%) kehrten an ihren angestammten Arbeitsplatz zurück. Diese hohen Erfolgsquoten zeigen, dass sich das stadtinterne Case Management rundum bewährt hat. Es dient in erster Linie dem persönlichen Wohlbefinden der betroffenen Menschen. Darüber hinaus bleibt der Stadt Zürich wertvolles Know-how erhalten, und es lassen sich die Kosten für vermeidbare Invaliditätsfälle nachhaltig reduzieren.

### Die Unfallzahlen im 2012

Im Berichtsjahr wurden 3'972 neue Unfälle gemeldet (Vorjahr 3'874), wovon sich 1'138 (28.7%) während der Arbeitszeit (Vorjahr 1'028/26.5%) und 2'834 (71.3%) während der Freizeit ereigneten (Vorjahr 2'846/73.5%). Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle nahm im Vergleich zum Vorjahr um rund 2.5% zu.

2'441 Fälle (61.5%) betrafen sogenannte Bagatell-Unfälle ohne Taggeld (Vorjahr 2'494/64.4%). In 1'531 Fällen (38.5%) waren Taggelder zu entrichten (Vorjahr 1'380/35.6%). Insgesamt sind 18'668 Leistungen (Vorjahr 18'765) bearbeitet worden (-0.5%).

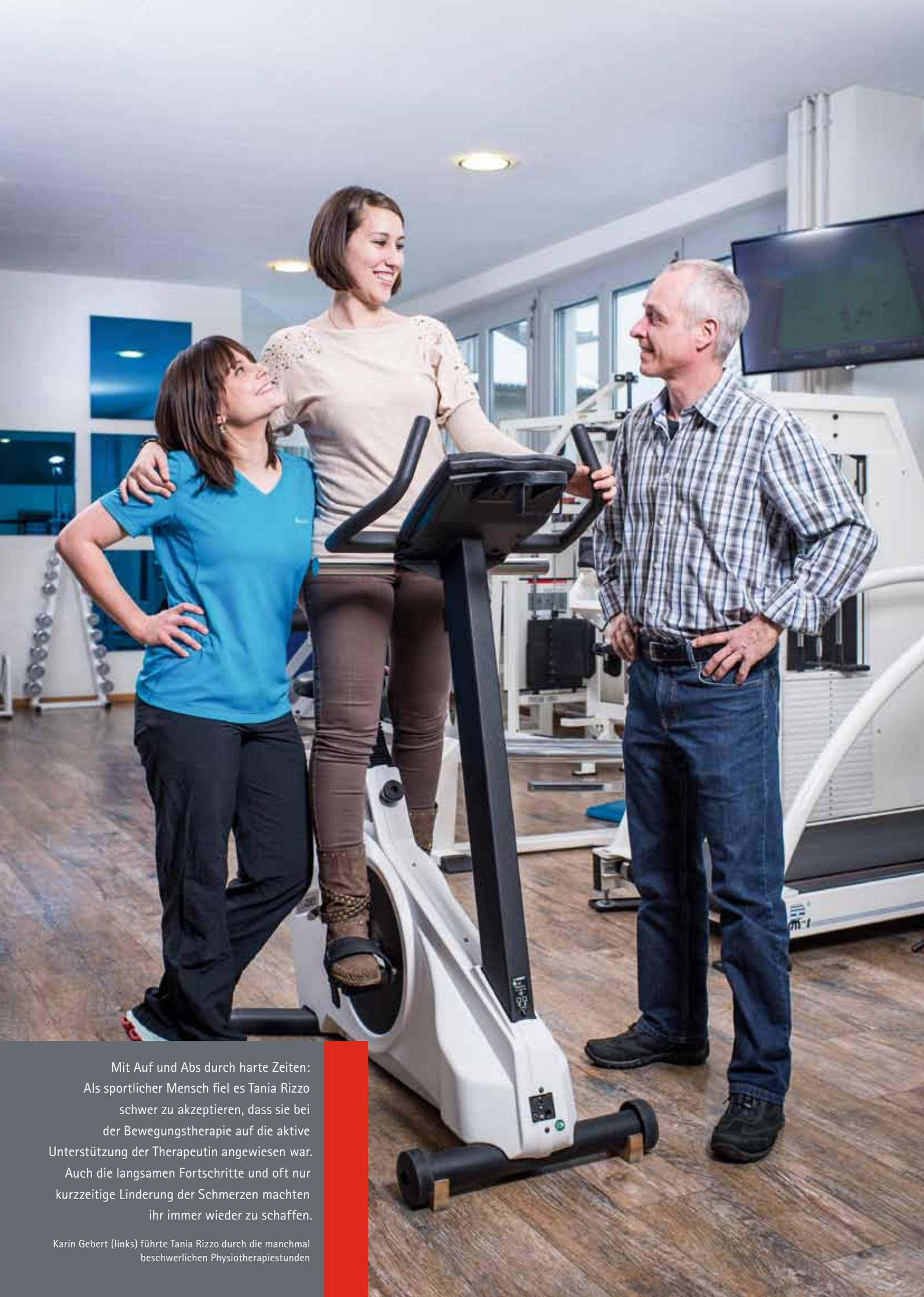
Im Bereich Berufsunfälle (BU) wurde eine Rente eingestellt, zwei neue kamen hinzu. Bei den Nicht-Berufsunfällen (NBU) sind sechs neue Invalidenrenten gesprochen worden, zwei Renten fielen weg. Schliesslich erliess die UVZ im Berichtsjahr 290 erstinstanzliche Verfügungen, und 137 Einsprache-Entscheide sind gefällt worden. Auf kantonaler Ebene war die UVZ in 35 und vor Bundesgericht in einem Beschwerdeverfahren involviert.

### Unfälle, Unfalltage, Prämien 2012

	Unfallereignisse			Entschädigte Unfalltage	Nettoprämien
	Männer	Frauen	beide		
CHF					
Stadt Zürich					
BU	419	602	1'021	11'925	2'749'247
NBU	1'037	1'516	2'553	47'166	14'314'897
<b>Zusammen</b>	<b>1'456</b>	<b>2'118</b>	<b>3'574</b>	<b>59'091</b>	<b>17'064'144</b>
Andere Versicherungsnehmende					
BU	14	103	117	2'347	331'211
NBU	69	212	281	5'396	1'479'197
<b>Zusammen</b>	<b>83</b>	<b>315</b>	<b>398</b>	<b>7'743</b>	<b>1'810'408</b>

### Laufende Unfallrenten (jeweils per 31. Dezember)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012		
	Total	BU	NBU	Total						
Renten an Invalide	124	122	127	134	136	143	146	29	124	153
Renten an Hinterlassene	16	20	19	23	20	22	22	8	13	21
<b>Total Renten</b>	<b>140</b>	<b>142</b>	<b>146</b>	<b>157</b>	<b>156</b>	<b>165</b>	<b>168</b>	<b>37</b>	<b>137</b>	<b>174</b>



Mit Auf und Abs durch harte Zeiten:  
Als sportlicher Mensch fiel es Tania Rizzo  
schwer zu akzeptieren, dass sie bei  
der Bewegungstherapie auf die aktive  
Unterstützung der Therapeutin angewiesen war.  
Auch die langsamen Fortschritte und oft nur  
kurzzeitige Linderung der Schmerzen machten  
ihr immer wieder zu schaffen.

Karin Gebert (links) führte Tania Rizzo durch die manchmal  
beschwerlichen Physiotherapiestunden

# Vermögensanlagen

## Anlagestrategie

Die seit 2011 bestehende Anlagestrategie der UVZ hat sich im Berichtsjahr bewährt. Nach einem anspruchsvollen Anlagejahr 2011 haben sich die Finanzmärkte vor allem gegen Ende 2012 deutlich erholt. Die positiven Zahlen gegen Jahresende können allerdings die teilweise starken Bewegungen nicht verbergen, denen die Finanzmärkte im Laufe des Berichtsjahres ausgesetzt waren. Erst die starken Interventionen der Zentralbanken liessen die phasenweise heftigen Reaktionen der Anleger ruhiger werden. So hat die grosszügige Versorgung des Marktes mit Liquidität in der zweiten Jahreshälfte alle Anlageklassen in positiver Weise unterstützt.

Die UVZ hat im Berichtsjahr mit der Stiftung Ethos eine Vereinbarung über die Ausübung der Aktienstimmrechte der UVZ durch die Ethos-Stiftung abgeschlossen.

## Performance der externen Vermögensanlagen

Gemäss Custody-Reporting übertrafen die externen Kapitalanlagen der UVZ mit einer durchschnittlichen Performance von 7.46% die Benchmark-Rendite von 7.34%. Den grössten Beitrag zum überdurchschnittlichen Ertrag lieferten hierbei die Segmente Aktien Emerging Markets (+0.20%), Aktien Schweiz (+0.14%) und Aktien Ausland (+0.06%), während das Segment Obligationen Schweiz leicht hinter der Benchmarkrendite zurückblieb (-0.27%). Die positiven Wertveränderungen in den externen Vermögensanlagen trugen dazu bei, dass die Rückstellung für Wertberichtigungen erheblich von 12.1% auf 15.8% des gesamten externen Anlagevermögens erhöht werden konnte.

## Liquidität

Die UVZ hält einen Teil ihres Vermögens in kurzfristigen Anlagen, einerseits um die Liquidität sicherzustellen und andererseits, um bei einem Anstieg der Inflation und einem damit verbundenen Anstieg der Zinsen zeitgerecht reagieren zu können. Das städtische Kontokorrentguthaben wird nach dem Kassazinssatz der Schweizerischen Nationalbank (SNB) verzinst. Er lag im Berichtsjahr im Durchschnitt bei 0.66%. Der Zinssatz der Guthaben bei der Postfinance belief sich bis zum 30. Juni 2012 auf 0.125%, danach reduzierte er sich auf 0.05%. Das Zinumfeld am liquiden Geld- und Kapitalmarkt hat im Berichtsjahr einen historischen Tiefstand erreicht.

## Anlagestrategie UVZ

	Minimum in %	Benchmark in %	Maximum in %
Liquidität	0	0	5
Obligationen CHF	32	40	48
Obligationen FW (hedged)	13	17	21
Aktien CH	9	11	13
Aktien Ausland	13	17	21
Aktien Emerging Markets	2	3	4
Immobilienfonds CH	9	12	14



Gezielte Umschulung, neue Möglichkeiten:  
Durch die Vermittlung des Case Managements  
und mit Unterstützung der IV konnte  
Tania Rizzo einen kaufmännischen Lehrgang  
besuchen. Das verschaffte ihr wertvolles  
Rüstzeug für ihre neue Aufgabe und im  
Hinblick auf ihre berufliche Zukunft.

Tania Rizzo mit Fredi Lassmann in ihrem ehemaligen  
Klassenzimmer an der Juventus Woodtli Schule in Zürich

# Jahresrechnung UVG – Erläuterungen

## IKS und Risk Management

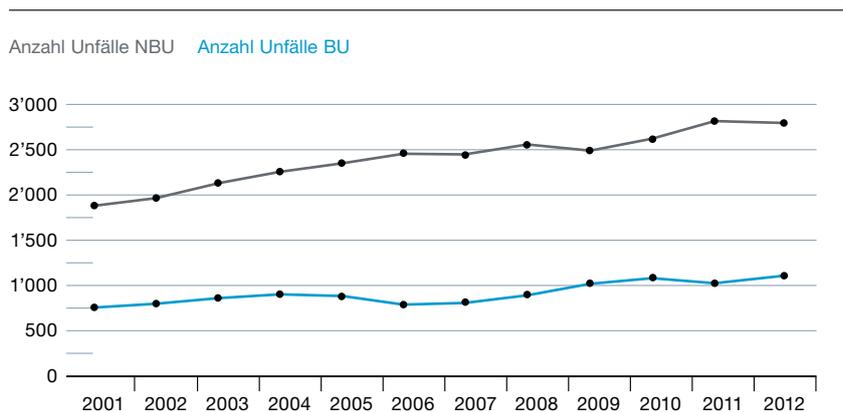
Wie bereits im Vorwort erwähnt, hat im Berichtsjahr ein Workshop zum Chancen- und Risikomanagement (CHARM) der UVZ stattgefunden. Dessen Resultate sind dem Verwaltungsrat präsentiert worden. Im Bereich des internen Controllings (IKS) wurden sodann sämtliche standardisierten Kontrollen durchgeführt, die

auf regelmässigen Datenauswertungen beruhen. Sie zeigten keine ungewöhnlichen Abweichungen, die zu weiteren Massnahmen Anlass gegeben hätten.

## Prämieneinnahmen

Die Netto-Prämieneinnahmen in der BU-Versicherung waren stabil auf dem Niveau des Vorjahres. In der NBU-Versicherung konnten die Einnahmen aufgrund der per 1. Januar 2012 erfolgten Prämienanpassung entsprechend dem Erwartungswert gesteigert werden.

## Unfallzahlen im Jahresverlauf

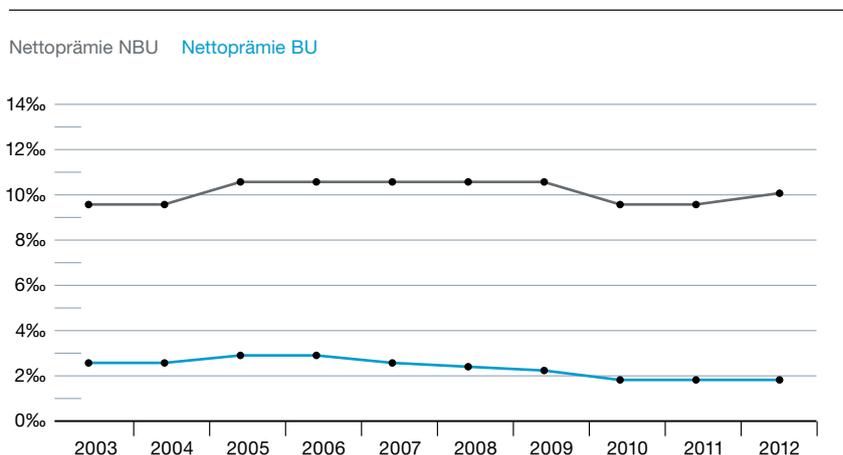


## Versicherungsaufwände

Die Aufwände für Kurzfristleistungen (Pflegeleistungen, Kostenvergütungen und Taggelder) sind in der BU-Versicherung im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Dies war auf Einzelfälle zurückzuführen, bei denen rückwirkend für Vorjahre Leistungen erbracht werden mussten. In der NBU-Versicherung bewegten sich die Kurzfristleistungen in etwa auf gleichbleibendem Niveau.

Die Rückstellungen für noch zu erwartende Heilungskosten und Taggeldzahlungen in bereits eingetretenen Fällen wurden entsprechend den statistischen Erwartungswerten verstärkt.

## Prämiensätze 2003–2012, Stadt Zürich



### **Rückstellungen für Langfristleistungen**

Die Rückstellungen für Langfristleistungen sind im Umfang der im Berichtsjahr erfolgten Neuberentungen angepasst worden. Unter Berücksichtigung der neu zu erwartenden Rentenfälle ergab sich bei den Rückstellungen für Langfristleistungen im Saldo ein leichter Rückgang. Im Gegenzug mussten die Deckungskapitalien entsprechend den erfolgten Neuberentungen in beiden Versicherungszweigen erhöht werden.

Die Langzeitkosten für Rückfälle und Spätfolgen haben sich nicht grundsätzlich verändert.

### **Reserven der Versicherungsweige**

Aufgrund des Mehrbedarfs im Bereich BU haben die Reserven für diesen Versicherungszweig abgenommen, in der NBU konnten diese demgegenüber erhöht werden. Die Reserven dienen vorab dem Rechnungsausgleich, der Deckung des Selbstbehaltes bei Grossschadenergebnissen sowie der Finanzierung der Langzeitkosten, zu denen auch die gestiegene Lebenserwartung sowie die Mehrkosten für die tiefen Renditen auf den Kapitalanlagen zu zählen sind. Letztere werden per 1. Januar 2014 in die Deckungskapitalien für bereits laufende Rentenfälle einfließen. Die Rückversicherungsdeckung musste im Berichtsjahr nicht in Anspruch genommen werden.

### **Wertschriftenvermögen, Unfallverhütung, Verwaltung**

Die Rückstellung Wertberichtigung für Kapitalanlagen konnte aufgrund der guten Ergebnisse des Rechnungsjahres deutlich verstärkt werden. Bezogen auf das am Kapitalmarkt investierte Vermögen, bestand per 31. Dezember 2012 eine komfortable Wertberichtigungsreserve von 15.8%.

Die Verwaltungsrechnung schliesst gesamthaft mit einem Ertragsüberschuss ab. Der leicht tiefere Personalaufwand ist weitestgehend auf eine frühzeitige Alterspensionierung sowie auf bezogene Krankentaggeldleistungen zurückzuführen.

Die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter bewegten sich im Berichtsjahr auf dem Vorjahresniveau. Die dazu zu zählenden Aufwendungen für medizinische Gutachten, Prozesse und Rechtsvertretungen, Weiterentwicklungen des eigenen Schadenverwaltungs-Tools sowie für die externe Vermögensverwaltung unterliegen sachgemäss jährlichen Schwankungen.

### **Grundkapital UVZ**

Das Grundkapital für die gesamte Geschäftstätigkeit der UVZ belief sich per 31. Dezember 2012 auf rund 9.6% des Gesamtvermögens.

## Erfolgsrechnung UVG

	2012 CHF	2011 CHF
<b>Aufwand</b>		
Heilungskosten und Taggelder	14'568'277	14'249'895
Renten	4'969'374	4'822'862
Prämien an Rückversicherer / Ersatzkasse	407'514	390'137
Abschreibungen auf Forderungen	458'127	1'534'738
Ergänzung der Deckungskapitalien	1'752'597	0
Zuweisungen an versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	1'966'738	4'806'427
Unfallverhütungsaufwände	295'026	283'352
Personalaufwand	1'510'315	1'559'996
Sachaufwand	375'422	487'569
Dienstleistungen Dritter	1'024'002	1'031'587
Zuweisung an sonstige Rückstellungen und Reserven	735'442	334'518
Zuweisung Wertberichtigung Vermögensanlagen	5'398'187	0
Wertverminderung auf Kapitalanlagen	0	1'842'982
Übriger Aufwand	622	1'183
	<b>33'461'643</b>	<b>31'345'246</b>
<b>Ertrag</b>		
Nettoprämien	18'902'632	17'652'675
Kürzungen und Abzüge	34'468	22'946
Regress und Rückforderungen	2'424'471	2'849'142
Reduktion der Deckungskapitalien	0	2'303'074
Prämienzuschläge	3'158'823	2'957'503
Entschädigungen Dritter	153'372	122'185
Vermögenserträge	3'138'996	3'594'002
Entnahme aus Wertberichtigungsreserve	0	1'842'982
Wertvermehrung auf Kapitalanlagen	5'648'881	0
Übriger Ertrag	0	737
	<b>33'461'643</b>	<b>31'345'246</b>

### Bericht der Kontrollstelle zur Jahresrechnung

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung der **Unfallversicherung Stadt Zürich**, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhanden von Verwaltungsrat, Gemeinderat und bundesrechtlichen Aufsichtsbehörden geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

#### Verantwortung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates

Die Geschäftsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Geschäftsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich. Der Verwaltungsrat ist für die Abnahme der Jahresrechnung und deren Weiterleitung an den Stadtrat zur Genehmigung durch den Gemeinderat zuständig.

#### Verantwortung der Kontrollstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

#### Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ).

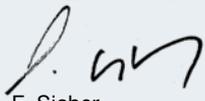
#### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass ein gemäss den Vorgaben der Geschäftsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher  
Revisionsexpertin, Leitende Revisorin



B. Keller  
Revisionsexperte

Zürich, 2. April 2013



Versöhnung mit dem Eis:

So tückisch Eis sein kann, so sehr freut sich Tania Rizzo, dass sie sich trotz Einschränkungen wieder darauf bewegen kann. Weil sie dort viele Menschen kennenlernt und soziale Kontakte pflegen kann, findet sie so neben der neuen beruflichen auch persönliche Befriedigung.

Mit neuem Selbstvertrauen – Tania Rizzo auf der Eisbahn Heuried

# Jahresrechnung UVGZ – Erläuterungen

## UVG-Ergänzungsversicherung

Mit der bis zum 31. Dezember 2012 angebotenen ergänzenden Unfallversicherung zum UVG konnten Versicherte vor allem die Kosten für stationäre Aufenthalte nach Unfall in den Privat- oder Halbprivatabteilungen von Spitälern zusätzlich abdecken. Die anfallenden Kosten wurden in denjenigen Fällen übernommen, in denen zum Unfallzeitpunkt sowohl eine obligatorische Grunddeckung wie auch eine freiwillige Deckung für die UVG-Ergänzungsversicherung bestanden hat.

Die Versicherungsaufwände in der Ergänzungsversicherung sind im Vergleich zum Vorjahr geringer ausgefallen. Hauptgrund hierfür bildete der Umstand, dass einige Leistungserbringer (vor allem Spitäler) aufgrund der Taxpunktstreitigkeiten in der obligatorischen Grundversicherung ihre Aufwände für private und halbprivate Zusatzdeckungen erst mit Verzögerung abrechneten. Im 2013 ist demnach mit weiteren Leistungen zu rechnen. Dafür sind entsprechende Rückstellungen gebildet worden.

## Erfolgsrechnung UVG-Ergänzungsversicherung

	2012 CHF	2011 CHF
<b>Aufwand</b>		
Versicherungsleistungen	513'054	648'087
Zuweisung an versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	79'652	0
Übriger Aufwand	8	4
	<b>592'714</b>	<b>648'091</b>
<b>Ertrag</b>		
Nettoprämien	575'320	489'099
Regresse und Rückforderungen	16'910	17'910
Entnahme aus versicherungstechnischen Rückstellungen und Reserven	0	41'002
Entnahme aus sonstigen Reserven	0	100'000
Vermögenserträge	484	80
	<b>592'714</b>	<b>648'091</b>

### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **UVG-Zusatzversicherungen Unfallversicherung Stadt Zürich** für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhänden von Verwaltungsrat und Gemeinderat geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher  
Revisionsexpertin  
Leitende Revisorin



B. Keller  
Revisionsexperte

Zürich, 2. April 2013

# Jahresrechnung UK – Erläuterungen

## Unfallkasse UK

Zahlungen für Heilungskosten und Krankengelder werden in der Unfallkasse (UK) nur noch für Rückfälle und Spätfolgen von Unfällen erbracht, die sich vor 1984 ereigneten. Die Aufwände für Heilungskosten waren dementsprechend im Berichtsjahr auf sehr tiefem Niveau. Krankengelder mussten gar keine vergütet werden.

Langzeitkosten bilden die nach wie vor ausgerichteten Rentenleistungen. Ihre Anzahl hat im Berichtsjahr erneut abgenommen. Per Ende 2012 wurden noch in 38 Fällen Rentenleistungen erbracht. Der Rechnungsausgleich für die Versicherungsrechnung erfolgte über die Grundkapitalreserve. Der Wertzuwachs auf den Kapitalanlagen konnte der Wertberichtigungsreserve zugeteilt werden, die sich per Ende Jahr auf 18.8% der am Kapitalmarkt investierten Vermögenswerte belief.

## Erfolgsrechnung Unfallkasse UK

	2012 CHF	2011 CHF
<b>Aufwand</b>		
Heilungskosten und Krankengelder	16'879	95'967
Renten	714'640	726'217
Verwaltungsaufwand	23'907	24'640
Dienstleistungen Dritter	35'305	31'292
Wertverminderung auf Kapitalanlagen	0	158'391
Zuweisung an Rückstellungen für Wertberichtigungen	485'480	0
Zuweisung an sonstige Reserven	0	82'760
	<b>1'276'211</b>	<b>1'119'267</b>
<b>Ertrag</b>		
Reduktion der Deckungskapitalien	432'942	598'883
Entnahme aus versicherungstechnischen Rückstellungen und Reserven	16'879	95'967
Vermögenserträge	250'182	266'026
Wertvermehrung auf Kapitalanlagen	485'480	0
Entnahme aus Wertberichtigungsreserve	0	158'391
Entnahme aus sonstigen Reserven	90'728	0
	<b>1'276'211</b>	<b>1'119'267</b>

### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **Unfallkasse der Stadt Zürich** für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr zuhanden von Verwaltungsrat und Gemeinderat geprüft. Die Prüfung bezieht sich auf die detaillierte Jahresrechnung.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung Stadt Zürich entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher  
Revisionsexpertin  
Leitende Revisorin



B. Keller  
Revisionsexperte

Zürich, 2. April 2013

## Bilanzen UVZ am 31. Dezember

	<b>2012</b>	2011
	<b>CHF</b>	CHF
<b>UVG</b>		
<b>Aktiven</b>		
Kontokorrente	53'428'340	51'649'931
Kapitalanlagen	120'552'741	112'462'321
Debitoren	7'060'167	2'484'673
	<b>181'041'248</b>	<b>166'596'925</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	287'910	691'899
Deckungskapitalien	68'363'255	66'610'658
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	77'809'286	70'847'200
Übrige Rückstellungen und Reserven	3'949'868	3'422'596
Wertberichtigungsreserve	19'012'341	13'614'154
Grundkapital	11'618'588	11'410'418
	<b>181'041'248</b>	<b>166'596'925</b>
<b>UVGZ</b>		
<b>Aktiven</b>		
Kontokorrente	893'275	37'284
Debitoren	84'690	809'187
	<b>977'965</b>	<b>846'471</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	78'313	26'471
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	499'652	420'000
Grundkapital	400'000	400'000
	<b>977'965</b>	<b>846'471</b>
<b>UK</b>		
<b>Aktiven</b>		
Kontokorrente	1'940'160	3'079'927
Kapitalanlagen	10'360'632	9'665'320
Debitoren	68'673	22'601
	<b>12'369'465</b>	<b>12'767'848</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	26'555	369'871
Deckungskapitalien	5'559'288	5'992'229
Versicherungstechnische Rückstellungen und Reserven	1'627'154	1'644'033
Wertberichtigungsreserve	1'946'091	1'460'610
Grundkapital	3'210'377	3'301'105
	<b>12'369'465</b>	<b>12'767'848</b>



